



Pavillon-Kurier



Weihnachten

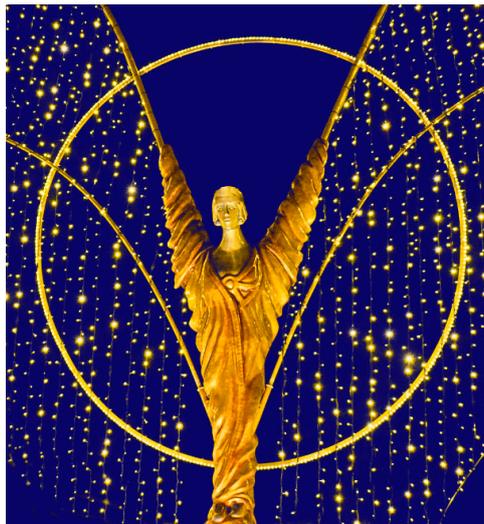
WEIHNACHTEN, doch!
DAS SCHÖNSTE FEST,
das ALLE uns erinnern lässt
an die herrlich Kindertage:

Wir warn' gespannt - ganz ohne Frage -
was Christkind uns wohl Schönes bringt,
ob's diesem Engel wohl gelingt,
auch uns're Wünsche zu erfüllen??!!
Den Wunschzettel wir sonst zerknüllen.

Und meistens wurd' das Fest zum Traum:
Ein schön geschmückter Weihnachtsbaum...

Mit echten Kerzen, warm das Licht,
gemeinsam singen war dann Pflicht,
die Stimmung festlich und gediegen,
Wir alle uns im Frieden wiegen.

Dann der Appell: "Packt ruhig jetzt aus!"
Und schon war die Idylle raus..



Gerhard Kleine BSW-Fotogruppe Bi-Bi

Ausgepackt die guten Gaben:
"Das wollte ich schon lange haben..."
Dieser Satz - oft NICHT zu hören -,
schon gar nicht von VERWÖHNTE(n) Gören..

Manch Vater zog ein lang Gesicht:
'Oh DIE Krawatte! ...lieber NICHT!!'
Auch Mutter schaute säuerlich
"Ach je - ein Kochtopf... oh, wie schlicht! "

Doch keiner will die Stimmung killen,
so wird gestrahlt mit eisern' Willen.

Ab Montag können wir ja rauschen,
Das Ungeliebte umzutauschen..

DAS !! auch nur, wenn die Läden offen
CORONA hat uns ja getroffen!!!

Wir bleiben sitzen auf dem Topf..
auch der Krawatte - ahnt' ich's doch!!

Ada Ondra-Otto, Aktive Senioren

Spruch des Monats:

>>Am Ende wird alles gut und wenn es nicht gut ist, ist es auch noch nicht das Ende<<



Liebe Mitglieder,

eines ist tröstlich in dieser unruhigen Zeit - am 24. Dezember wird Christi Geburt, wird der Heilige Abend gefeiert.

Auch am Ende dieses Jahres folgt der Verunsicherung, der inneren und äußeren Unruhe, der Angst um die Gesundheit, ein Weihnachtsfest mit Ritualen, die wir von Kindesbeinen an kennen, die uns vertraut sind, fest verankert in unserer Gefühlswelt. Wenn im Advent Plätzchen gebacken werden und Weihnachtslieder erklingen, dann ist dies ein Stück Normalität, fast so, als wäre nichts geschehen.

Stimmen Sie sich ein auf die kommenden Tage, singen Sie beim Kochen, Backen und beim Einpacken der Geschenke für Kinder und Enkelkinder. Weihnachtsfreude, die vermutlich in diesem Jahr bei vielen Familien per Post eintrifft.

Lauschen Sie der Weihnachtsgeschichte, die jedes Jahr mit den vertrauten Worten beginnt: „Es begab sich zu der Zeit“. Ob in der Kirche, bei der Übertragung eines Gottesdienstes im Fernsehen oder einer Live-Übertragung aus der Kirche.

Und wenn im Fernsehprogramm der Film „Der kleine Lord“ auftaucht - ich bin dabei, auch in diesem Jahr.

Ich wünsche Ihnen eine gute Weihnachtszeit.

Ihre Renate Wendt
im Namen des gesamten Vorstands

Planungen 2021

„Lebbe geht weider“ so kommentierte der ehemalige Trainer von Eintracht Frankfurt, **Dragoslav Stepanovic**, am 16. Mai 1992 den auf dramatische Weise verpassten Meistertitel in Rostock. Dieser Spruch ist im deutschen Fußball längst Kult und wird in vielen außergewöhnlichen Situationen als Leitspruch gewählt.

„Lebbe geht weider“, auch trotz Corona und deshalb werden wir, sobald es die gegenwärtigen Beschränkungen zulassen, unser Vereinsprogramm wieder aufnehmen, behutsam, und immer unter Einhaltung der vorgegebenen Maßgaben und gemäß dem vorliegenden Hygiene- und Risikokonzept.

Wir wollen Sie im Jahr 2021 einladen zu monatlichen Geburtstagsfeiern mit kleinem Programm. Die Teilnahme ist freiwillig. In der Januar-Ausgabe des Pavillonkuriers wird eine Einladung mit Anmeldekarte für unsere Mitglieder beiliegen und wir bitten Sie, diese uns zukommen zu lassen.

Montag, 1. Februar 2021, 14:00 Uhr, die im Januar Geburtstag haben

Montag, 1. März 2021, 14:00 Uhr, die im Februar Geburtstag haben.

Montag, 29. März 2021, 14.30 Uhr, die im März Geburtstag haben.

Ebenfalls in der Januar-Ausgabe finden Sie das Programm für das Seniorenseminar 2021 sowie nähere Erläuterungen.

„Lebbe geht weider“ – Ihr Redaktionsteam

Weihnachtsmarkt 2020

Schade, es ist nichts daraus geworden. Unsere Pläne zu den angeordneten Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz unserer Besucher vor dem Coronavirus - die sogar von den Mitarbeitern des städtischen Kulturamtes gutgeheißen wurden - halfen uns nicht vor der allgemeinen Schließung ab 1. November fast aller öffentlichen Einrichtungen. Wir waren alle in unseren Kreativ-Teams sooooo fleißig gewesen! Es wurden Schals und Mützen, Socken für Große und Kleine, ganz große gestrickte- und gehäkelte Woll-Dreiecktücher, mit Textilfarben bemalte Taschen und vieles mehr, liebevoll hergestellt. Viele Dinge, die auch übers ganze Jahr Verwendung haben. Auf vielen, in gebührendem Abstand stehenden Tischen sollte alles präsentiert werden.

Der besonderen Situation angepasst, haben Inge Zukunft und ich aus wertvollen Stoffen, teils mit Textilfarben bemalt, viele Nasen- und Mundmasken genäht. (Bei Interesse bitte melden unter: Tel.-Nr. 07142/9170955). Und nun hoffen wir, dass aus unserem Weihnachtsmarkt ein Frühlingfest werden kann. Bleiben Sie alle gesund und erleben ein schönes und unbeschwertes Weihnachtsfest. In der Hoffnung, dass diese Pandemie recht bald überwunden ist, grüßt Theresa Leßnig-Wagner und die Gruppen der Kreativen.

T. Leßnig-Wagner



T. Leßnig-Wagner

Kinderschicksal

Eine faszinierende Lebensgeschichte Teil 2



Zu all diesen Belastungen kam noch erschwerend hinzu, dass die Mutter ihre Tochter psychisch unter Druck setzte und ständig damit drohte sich umzubringen, falls die Tochter sie verlassen sollte. Die Mutter litt unter Angstzuständen und übertrug diese auf das Kind. Außer dem Hunger war auch die Angst vor dem Leben ein täglicher Begleiter. Das Mädchen wusste sich oft nicht anders zu helfen, als in den Wald zu flüchten.

Brigitte erzählte mir, dass sie sich noch heute sehr gut an die schöne, bemooste Waldlichtung erinnern kann, wo sie in Ruhe ihren Tagträumen nachhängen konnte. Da die Mutter immer wieder für einige Zeit ins Krankenhaus musste, wurde die Tochter währenddessen irgendwo untergebracht.

Das Kindeswohl spielte in den 60er Jahren noch keine große Rolle. Im Hause des Schullektors ging es ihr gut. Er hatte Verständnis für das vereinsamte Kind. Doch es gab auch Pflegefamilien, wo ihr ein älterer Pflegesohn versuchte an die Wäsche zu gehen. Wie nicht anders zu erwarten glaubte ihr das niemand und sie riss wieder aus. Aus Mangel an Möglichkeiten kam sie aber selbst wieder zurück.

Einmal schickte das Jugendamt sie während eines weiteren Krankenhausaufenthalts der Mutter zur Patientin nach Kornwestheim. Da diese Tante Brigitte aufgrund der Unehelichkeit nicht mochte, bekam sie dort, gemessen am Bedarf eines heranwachsenden Kindes, wenig zu essen, sodass sie auf die Gutmütigkeit eines Bäckers angewiesen war, der ihr erlaubte in seiner Restekiste nach

zerbröselten Backwaren zu fischen. Diesen Bäcker traf sie 30 Jahre später zufällig beim Schwimmen wieder, als sie selbst nach Eglosheim gezogen war. Was die Umwelt und die Verwandtschaft dem Mädchen vorwarf und weshalb man ihr keine gute Prognose für die Zukunft voraussagte, stimmte alles, wie Brigitte heute selbst sagt. „Ja, ich habe gestohlen, ja, ich habe gelogen, ja, ich habe mich herumgetrieben! Das war jedoch alles den Umständen geschuldet und ohne dieses Verhalten, hätte ich nicht überlebt.“ Anstatt sich dem Kind anzunehmen, es in den Arm zu nehmen und zu trösten, haben alle nur auf sie herabgesehen und sie verurteilt. Nein, nicht alle.

Da gab es den Pfarrer, der ihr Mut machte, Aufklärung betrieb und den sie dafür sehr schätzte. Auch der Rektor der Schule, ermunterte sie eine Ausbildung zu machen, statt nach der Schule in der Fabrik Geld zu verdienen, wie es viele andere an ihrer Stelle gemacht haben. Er setzte sich mit der Schülerin hin und rechnete ihr vor, dass sie mit Ausbildung auf Dauer mehr Geld verdienen würde. Brigitte



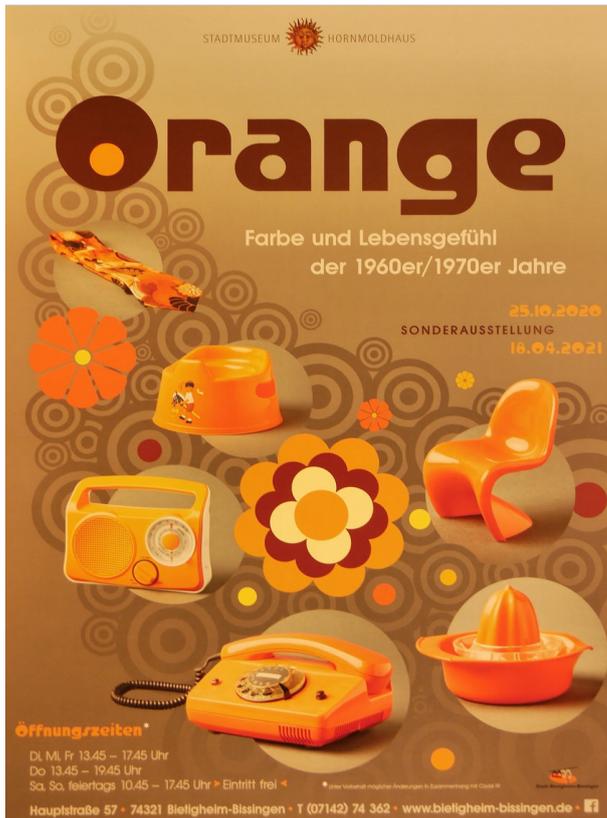
war immer eine gute Schülerin und in der Schule wurde sie sehr gefördert. Zwei Personen, die ihr auf ihrem Lebensweg den rechten Weg wiesen. Glück, Schicksal, Zufall - man mag es nennen, wie man will. Nach ihrer Konfirmation, zu der sie ein geliebtes Kleid trug, allerdings bereits die ersten selbst gekauften Schuhe, begann sie ihre Ausbildung. Noch heute lacht sie über ihre Berufsbezeichnung des Kaufmanns. Später bildete sie sich auf der Abendschule weiter. Doch bis dahin musste sie noch so manche Träne weinen. Sie versorgte die Mutter, welche in der Nacht an Schreikrämpfen litt, neben Schule und Ausbildung, kümmerte sich um Nahrung, den Haushalt, alles was normalerweise die Eltern machen. Die Mutter war Schneiderin und bekam eine Nähmaschine gestellt, die sie markweise abstotterte und trug so kurzfristig sogar zum Lebensunterhalt bei.



In der nächsten Ausgabe folgt der letzte Teil.

fhr

Lebensgefühl in Orange von Corona eingeholt



An dieser Stelle hätten Sie eine Beschreibung der Ausstellung im Hornmoldhaus lesen sollen. Doch wieder kam alles anders als geplant. Ausgerechnet das lockere, freudvolle Lebensgefühl in leuchtenden Farben wird uns nun verwehrt und wir müssen uns wieder mit tristem Zuhause-bleiben abfinden. So können wir nun beginnen, unsere Wände neu zu streichen. Dieses Mal womöglich in grellem Orange, oder wir besorgen uns die Neuauflage einer psychedelischen Tapete fürs Wohnzimmer in großen orange-braunen Mustern, wie sie in den 70ern gebräuchlich waren. Wir könnten auch in nostalgischen Online-Kaufhäusern stöbern. Es gibt dort wunderschöne

Design-Originale von Werner Panton. Ein Klassiker sein Drehstuhl in Eiform! Vielleicht ist unsere Kaffeemaschine defekt und wir möchten uns unbedingt mit einer „neuen“ in Pop-Farben eindecken. Wir haben den langen November Zeit, uns im Internet herumzutreiben und das ganze Haus in modisches Orange zu verwandeln. Es gibt so viele Dinge aus den 60er und 70er Jahren, die wir uns auf Online-Flohmärkten kaufen können. Wir holen uns einfach die Museumswelt ins Schlafzimmer mit gelben Püschel-Sesseln, Bademäntel und Bettwäsche mit orangefarbenen Äpfelchen. Im Flyer zur Ausstellung bekamen wir doch die kleinen „Pril-Blumen“ mitgeliefert. Die kleben wir uns auf die Küchenfliesen, wo schon unser neuerstandener Rowenta-Toaster in glücklich-machender Farbe steht. Nein, wir können diese Ausstellung derzeit nicht sehen, aber sie läuft noch bis zum 18. April. Bis dahin freuen wir uns über unsere bunten Neuerwerbungen. fhr



Von unserem Chefkoch empfohlen



Mein heutiges Rezept ist etwas für Fischliebhaber und eignet sich hervorragend als Zwischengang bei einem Festmenü, aber auch als kleine Vorspeise oder beim Katerfrühstück am Neujahrstag.

Zutaten Lachstatar für 4 Personen:

- 200 g frisches Lachsfilet ohne Haut
- 100 g Räucherlachs
- 2 Stängel krause Petersilie
- 4 Stängel frischen Dill
- 1 Prise Salz
- 2 Prise Pfeffer
- 1 kleine Zwiebel
- 1 TL Sonnenblumenöl
- 1 EL Sherryessig
- 1 Eigelb

Zubereitung:

Den frischen Lachs kalt abspülen und anschließend trocken tupfen, mit einem scharfen Messer in kleine Würfel schneiden. Den Räucherlachs ebenfalls sehr klein schneiden und zum frischen Lachs geben und mit dem Eigelb und dem Sherryessig vorsichtig vermengen. Die Petersilie und 3 Stängel Dill waschen und fein hacken und über den Lachs geben, nun alles vermengen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Zutaten für die Honig-Senf-Sauce:

- 3 EL Senf (mittelscharf)
- 3 EL Blütenhonig
- 2 EL Dillspitzen

Zubereitung:

Die Zutaten cremig rühren und zum Lachstatar reichen.

Servieren:

Auf einem kleinen Vorspeisenteller Honig-Senf-Sauce kreisrund aufstreichen und in die Mitte mit zwei Löffeln Lachstatarbällchen formen und in der Mitte platzieren und mit dem restlichen Dill dekorieren.

Viel Erfolg und guten Appetit wünscht Ihnen

Ottmar Wagner

Keine Schwellenangst!?

Eine Ausstellung der besonderen Art in der Städtischen Galerie



Unsere Galerie geht wieder einmal einen ganz anderen Weg. Schwellenangst, Türen, Eintritte irgendwohin. Ich wäre gerne spontan durch die Tür ganz am Anfang der Ausstellung durchgegangen. Aber es gab nur ein kleines Guckloch und man musste vorbei gehen. Dann riesengroße Fotos mit einer Tür und Schließfächern. Da habe ich mich schon gefragt, geht das denn so weiter? Ob der große Berg mit den

Schlüsseln und -Anhängern nur von Bietigheimern sind? Da sind ja jede Menge Türen dahinter. Man hörte schon im Hintergrund Musik, wo gehört die hin? Es stellte sich heraus, dass die Klänge aus einer Toilette kamen. Wenn Musik an ist, ist sie besetzt und man sieht Licht durch die milchigen Oberfenster. Wird sie nicht benutzt dann ist es dunkel. Ein Rückzugsort den wir wohl alle kennen. Aber wozu ist die Tür einen Spalt offen? Dann doch kein stilles Örtchen und man kann beobachtet werden?



Für mich gelungen war der nächste Raum. Alle Wände ganz in weiß aus gefaltetem und gefalztem Papier. Die Strukturen gaben Tiefe und alles war hell und freundlich. Hier konnte man hinter die Türen seiner Phantasie freien Lauf lassen.

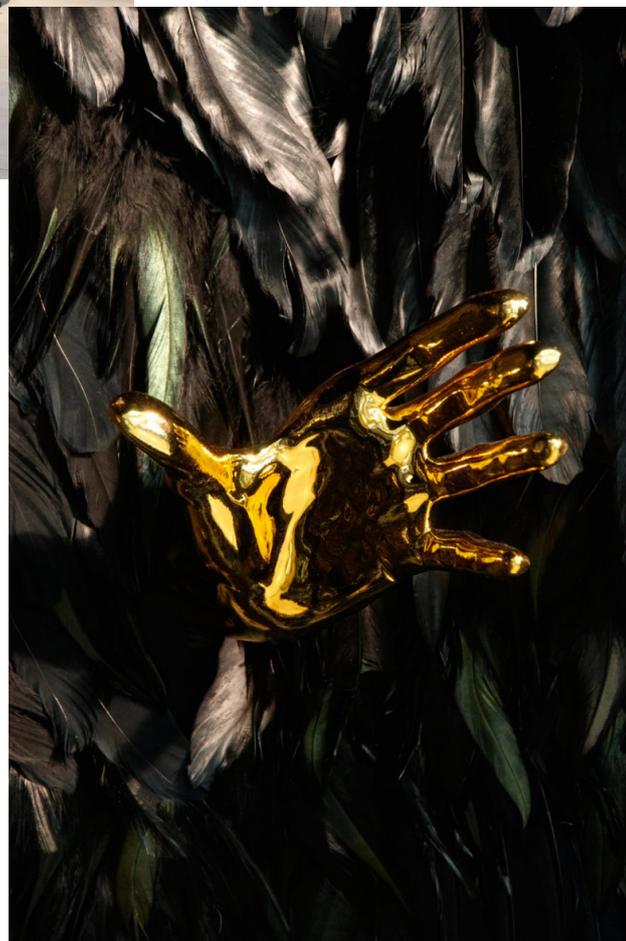
Ein paar Schritte weiter wurde man wieder mit Gewalt hinter den Türen, Elend und Naturkatastrophen konfrontiert. Selbst ein Blick durch ein Schlüsselloch oder eine Tür die einen Spalt offengelassen wurde, ist gruselig dargestellt. Dabei sollte doch ein Kind ruhig einschlafen können, wenn eine Tür einen Spalt offen ist und es die Eltern hören kann.

Die ganze Ausstellung hat für mich einen schweren, depressiven Eindruck gemacht. Soll so die Schwellenangst dargestellt werden? Es waren sehr viele ausländische Künstler vertreten, die die jeweilige Angst ihres Landes dargestellt haben. Das ist sehr gut bei mir herübergekommen. Es waren auch aussagefähige und nachdenkliche Sprüche auf der Wand im Treppenhaus zum Thema zu lesen.

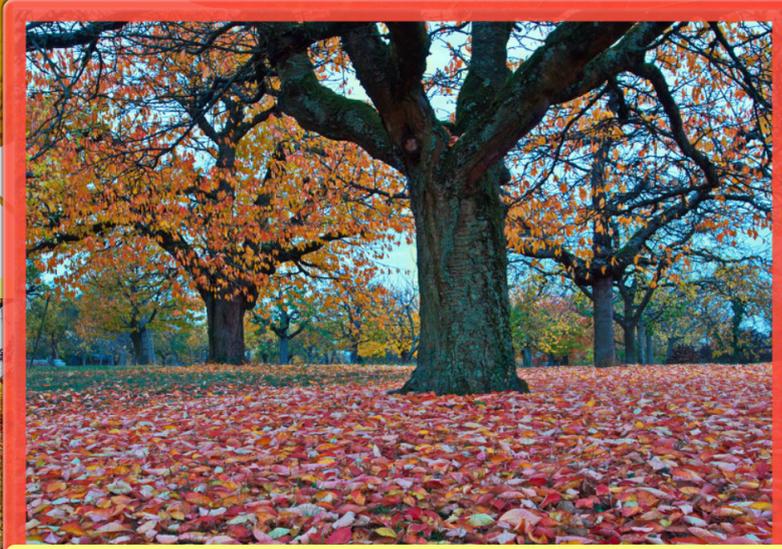
Die Linol- und Holzschnitte fand ich interessant. Z. B. das Tor zum Eintritt in die digitale Welt. Ein Blick aus einem Zelt auf das Meer. Ein Mann saß auf einem Stuhl und hatte ein Laptop vor sich. Alles mal erfreulich vom Thema und den Farben. Ich dachte spontan an meine viele Zelturlaube und wie schön das war. Aber beim zweiten Blick war ein Totenkopf auf dem Bildschirm. Was wohl an die vielen Toten im Mittelmeer erinnern sollte. Meine frohe Stimmung war wieder hin.

Zuletzt noch ein Schrank mit schwarzen Federn verkleidet und goldenen Händen die einen greifen, wenn man sich darin verstecken möchte. Gruselig. Ich hatte mich für die Führung am 2. November angemeldet, damit ich eventuell noch andere Hintergründe über die Zusammenstellung erfahren konnte. Aber leider wurde das wegen der Corona-Schließung abgesagt.

Ich bin mit ganz anderen Vorstellungen in diese Ausstellung gegangen. Es wurde mir keine Schwellenangst genommen, sondern nur aufgebaut. Dagegen war die Studioausstellung wirklich erfreulich. Türen und Fenster drinnen und draußen. Grafiken aus dem eigenen Bestand. Das hat mir meine Angst von der gruseligen Atmosphäre der anderen Räume wieder genommen und mich versöhnt. ea



Herbststimmung





Moderne Zeiten

Die Nacherzählung eines Films über
Ganereien



Taxifahrer Ali macht gerade Pause, als er einen Auftrag bekommt. Für den Taxifahrer ist das Routine. Er ahnt noch nicht, dass es alles andere als normal werden wird. Am Straßenrand wartet eine sichtlich nervöse alte Dame. Sie steigt ein, und er spürt sofort hier stimmt etwas nicht. Auf die Frage, wo es hingehen soll, will sie zunächst nichts sagen. „Ja aber ich brauche wenigstens eine Angabe, wo Sie hin müssen“ sagt Ali. Das sieht sie nach kurzer Zeit ein und verrät, dass sie zur Sparkasse möchte. Ali stutzt, warum macht die Frau so ein Geheimnis um eine Fahrt zu einem Geldinstitut? Aber es kommt noch komischer. „Die Taxifahrt übernimmt die Polizei“, sagt die Dame. Das hat der Taxifahrer noch nie erlebt. Irgendetwas stimmt nicht. Die Dame scheint große Angst zu haben. „Wollen Sie mir nicht sagen, was passiert ist?“, fragt er. Langsam gewinnt die Dame Vertrauen zu Ali und erzählt was vorgefallen ist.

Eine Stunde zuvor bekommt die Rentnerin einen Anruf, der sie sehr beunruhigt. Die Polizei ruft mit besorgniserregenden Nachrichten an. Sie soll im Besitz von Falschgeld sein. „Woher soll ich denn Falschgeld haben?“. „Vermutlich wurde Ihnen das beim Einkaufen untergejubelt“, sagt der Polizist am Telefon. Als Ali das während der Taxifahrt hört, ahnt er, dass etwas nicht stimmt. Er fragt, ob ihr das nicht komisch vorkomme. Die Dame bestätigt das. Auch sie hat dem ganzen nicht so recht getraut. Aber dann hat die Polizei sie noch an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Dort wird sie gebeten, ihr ganzes Geld auf der Sparkasse abzuholen, damit dann ein Kollege vorbeikommen und prüfen kann, ob noch mehr falsches Geld auf ihrem Konto sei. Die Rentnerin zögert, denn schließlich hat sie einen hohen Betrag von 50000 € auf dem Konto. „Nur wenn Sie sich beeilen, ist Ihr Geld noch zu retten“, heißt es. Der vermeintliche Staatsanwalt droht ihr sogar mit Gefängnis. Die Dame gerät in große Not, strafbar will sie sich nicht machen. Der Staatsanwalt schlägt vor, sie soll ein Taxi nehmen, das von der Polizei bezahlt würde, denn große Eile sei geboten.

Nachdem Ali die ganze Geschichte erfahren hat, schrillen bei ihm die Alarmglocken. Falschgeld auf einer Bank? „Ich glaube, da wollte sie jemand reinlegen“. Er hofft, die Dame glaubt ihm, bevor sie die Bank erreichen. Ali schlägt vor „Wir fahren am besten direkt zur Polizei, denn die soll ja auch die Taxifahrt bezahlen“. Nach kurzem Zögern willigt sie ein und sie fahren zur Polizeistation die ganz in der Nähe ist.

Dort erzählen die beiden von dem seltsamen Vorgang. Polizeikommissar Heinrich ist alarmiert und sagt, die Polizei würde niemals am Telefon nach ihren Vermögensverhältnissen fragen. Die Rentnerin ist entsetzt. Ums Haar wäre sie auf die Gauner hereingefallen. Die Polizei empfiehlt grundsätzlich, solche Gespräche sofort zu beenden und Strafanzeige zu erstatten. Die Rentnerin ist erleichtert und bedankt sich zum Schluss bei Ali für seine Hilfe.

Helpen Sie mit ...

... denn Ihre Spende
kommt sicher an!



www.bz-aktion.de

Jetzt spenden:

„BZ-Aktion Menschen in Not e.V.“
Kreissparkasse Ludwigsburg
IBANDE826045 0050 00070300 04
BIC SOLADES1LGB



Gedichtewettbewerb

Unser Aufruf in der Oktober-Ausgabe des Pavillon-Kurier war erfolgreich! Im November konnten wir das erste Gedicht auswählen und veröffentlichen. Wir freuen uns darüber, dass Sie liebe Mitglieder uns helfen, die Zeitung mitzugestalten.



Alle Gedichte werden archiviert und bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt berücksichtigt. Das Gedicht sollte ca. 12 Zeilen haben, auf den Monat bezogen sein und spätestens bis 15. des Vormonats in der Redaktion vorliegen. Bitte machen Sie weiter mit, auch wenn Ihr Gedicht nicht veröffentlicht wurde. Jede Veröffentlichung werden wir mit einem Kuchen und Kaffee im Cafe belohnen, dabei bleibt es!

Gedichte per E-Mail an:

Redaktion@aktive-senioren.org

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Johannes Berger

Voll Fröhlichkeit und Sonnenschein sollen die Geburtstage sein und außerdem sei wunderbar, das neue Lebensjahr.



Erika Amrhein, Udo Fürderer, Renate Wendt, Ottmar Wagner, Friederike Hoerst-Roehl, Roland Hellmann, Peter Roehl

**Die Redaktion wünscht allen unseren Lesern
ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gesundes, friedliches Jahr**

2021

„Wöchentliche Aktivitäten“

| | | |
|------------------------|----------------|---|
| Montag | 10:00 10:15 | Nordic Walking im Forst DRK Fitgymnastik |
| Dienstag Donnerstag | 14:00 | Skat, Binokel, Bridge RummyCup, Canasta, Poker |
| Freitag | 14:30 | Boule, je nach Wetterlage |

Mit freundlicher Unterstützung
Ihrer **BIETIGHEIMER ZEITUNG**



Besser informiert.
Mehr erleben.



**Kreissparkasse
Ludwigsburg**



Impressum
Herausgeber: Aktive Senioren Bietigheim-Bissingen e.V.
Redaktion: R. Wendt (rw), R.A. Hellmann (rh), U. Fürderer (uf), O. Wagner (ow),
Friederike Hoerst-Röhl (fhr), Peter Röhl (pr), E. Amrhein (ea)
74321 Bietigheim-Bissingen, Am Bürgergarten 1
Tel.: 07142/51155, E-Mail: info@aktive-senioren.org
Internet: www.aktive-senioren.org
Bankverbindung: KSK Ludwigsburg,
IBAN: DE 50 6045 0050 0007 0200 07, BIC: SOLADES 1LBG
Druck: DV Druck Bietigheim,
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH
Kronenbergstraße 10, Telefon 07142/403-0, Fax 07142/403-125

Sie vermissen die Terminübersicht an dieser Stelle?

Wir haben lange darüber diskutiert, ob wir die Termine aufnehmen oder nicht. In der gegenwärtigen Situation gehen wir davon aus, dass die Einschränkungen im Dezember bestehen bleiben und keine Veranstaltungen stattfinden werden. Sollte wider Erwarten die Einschränkungen aufgehoben werden, informieren wir Sie über die Termine auf unserer Homepage : www.aktive-senioren.org

Die Redaktion

**Telefonat zwischen Helga und Sabine belauscht
in Nachbars Garten**

„Hallo Helga! Fühle Dich umarmt. Ich wollte nur mal fragen, ob wir uns vielleicht mit Edith und Elisabeth zu einem Adventskaffee treffen wollen?“

„Grüß Dich ebenso, Sabine. Ja, das würde ich gerne, aber darf man das denn? Ist das erlaubt?“- „Wir sind doch verwandt, also Edith und ich. Elisabeth ist zwar Deine Schwägerin, aber ob das gilt? Ich weiß nicht! Es dürfen doch nur zwei Haushalte, jedenfalls momentan. Wenn wir noch ein paar Wochen warten, könnte das wieder gehen. Dann ist der Advent allerdings vorbei.“

„Ach Helga, da fällt mir gerade ein, das geht eh nicht, weil die Verwandtschaft nur dann zählt, wenn man in einem Haushalt wohnt. Wir könnten aber auch Ilse fragen, ob sie zu Dir kommen will. Wir beide wohnen schon in einem Haus. Da fällt mir ein, Ilse und Sonja wohnen doch in einer WG. Die könnten dann auf jeden Fall gemeinsam kommen.“

Sabine: „Was, seit wann wohnen die in einer WG?“
Helga: „Weißt Du, der Gustav, der Mann von der Sonja, der hat sich doch angesteckt, und da hat die Sonja ihre Koffer gepackt und ist kurzerhand zu ihrer Freundin Ilse gezogen.“

Sabine: „Der Gustav hatte Corona?“

Helga: „Nein! Der hatte kein Corona. Der hat Vanessa, die kleine Blonde aus seiner Abteilung in der Versicherung. Da hat er sich eben angesteckt, verstehst Du?“

Sabine: „Nö, mit was denn angesteckt?“

Helga: „Na, an der Vanessa. Womit, weiß ich auch nicht. Jedenfalls war die Sonja total sauer und ist halt zu der Ilse gezogen.“

Sabine: „Lass uns doch einfach warten, bis Vanessa von der Corona geholt wird. Dann laden wir alle Freunde zum Advent und keiner kann sich mehr anstecken!“

fhr



Wir wandern, sobald es erlaubt ist!

Auf unbekanntem Wegen durch den
Bietigheimer Forst.

Donnerstag, ??,??, 10:00 Uhr

Treffpunkt: **Parkplatz am Forst**

Streckenlänge: ca. 9,5 Km

Schwierigkeit: Mittel

Ausrüstung: Festes Schuhwerk, Regenzeug, Vesper